



Foto: Alexander Fischer

# Wissen praktisch nutzen

Mit den Initiativen von Archibald Cochrane, Gordon Guyatt und David Sackett aus den 90er Jahren entwickelte sich eine neue Bewegung: die Absicherung unseres Erfahrungswissens mithilfe wissenschaftlicher Methodik. Sie nannte sich **Evidence Based Medicine (EBM)**. Physiotherapeut und Dozent Bernhard Reichert erklärt, welche Bedeutung das für die physiotherapeutische Praxis hat.

**W**enn man den Leitgedanken von David Sackett richtig interpretiert, so gibt es kein Erfahrungswissen ODER wissenschaftliches Wissen. Die Integration und das Verstehen der Wertigkeit von BEIDEN Wissensformen sind entscheidend für den Therapieerfolg.

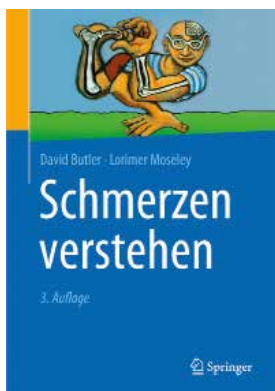
Wissenschaftliches Wissen hat die Aufgabe, die Wirksamkeit unseres Handelns zu überprüfen und den praktisch arbeitenden Therapeuten zu unterstützen. Beispielsweise ist es wichtig, schnell und zuverlässig einen Befund abzusichern. Die Wissenschaft beschreibt hierzu Gütekriterien von Tests und hilft uns diejenigen Tests einzusetzen, die mit hoher Sicherheit eine Pathologie erkennen und einen gesunden Zustand beschreiben können (Sensitivität und Spezifität).

Forschung überprüft Therapieformen auf ihre therapeutischen Eigenschaften, unabhängig von der persönlichen Ansicht und den Erfahrungen des einzelnen Therapeuten. So wird beispielsweise das Kinesiotaping heute differenziert bewertet.

Kostenträger und Gesetzgeber akzeptieren fachliche Diskussionen nur auf Basis wissenschaftlicher Publikationen. Wollen sich Therapeuten erfolgreich für ihr Portfolio einsetzen, benötigen sie Wirksamkeitsnachweise und Bestätigungen über positive Kosten-Nutzen-Verhältnisse. Die ärztliche Leitlinie der deutschen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) über die Behandlung von Koxarthrose schätzt die Wertigkeit von Physiotherapie so ein: „Valide Studien zur Beurteilung der Wirksamkeit der einzelnen Therapieformen liegen derzeit allerdings nicht vor.“

## Vom Konzept zur patientenorientierten Strategie

Die Physiotherapie entwickelte sich im vergangenen Jahrhundert auf Basis von Konzepten einzelner „Eminenzen“, denen wir in Aus- und Fortbildung weiter begegnen: Kaltenborn, Vojta, Maitland etc. Eine Aufgabe der Physiotherapie heute muss es sein, diese Konzepte in patientenorientierte Strategien zu integrieren. Wirksamkeitsstudien sind dazu notwendig.



## Buchtip: Schmerzen verstehen

Das Buch schlägt eine Brücke zwischen der Welt der Neurowissenschaften und der Welt der Gesundheitsberufe inklusive ihrer Patienten. Alles, was Patienten über Schmerzen wissen sollten, wird erklärt. Es dient als Arbeitsbuch für das Patientengespräch und als Grundlage für kognitiv-verhaltenstherapeutische und multidisziplinäre Schmerzmanagementprogramme. Ebenso kann es als Ratgeber und Nachschlagewerk für Patienten zu Hause Verwendung finden. Für die nun in dritter Auflage vorliegende Form wurde das Buch komplett aktualisiert.

Die Autoren haben auf wissenschaftlichen Fachjargon weitgehend verzichtet und komplexe neurowissenschaftliche Fakten durch spannende Geschichten und eine bildhafte Sprache erklärt. Eine lebendige Wissensvermittlung mit phantasievollen Illustrationen.

Hans Ortmann

**Schmerzen verstehen**, David Butler, Lorimer Mosley, 134 Seiten, 100 farbige Abbildungen, Hardcover, 39,99 €, Springer Verlag, ISBN: 978-3-622-48657-3

Aber wie entsteht wissenschaftlich gesichertes Wissen? Forschung entsteht täglich, wenn der Therapeut die Wechselwirkung von Pathologie und Therapieerfolg bewusst beobachtet, Erfahrungen sammelt und anderen mitteilt. Im Forschungsdesign wird im Fallbericht über Beschwerdebilder und deren Behandlung berichtet. Bedeutende Erkrankungen wurden erstmalig in einem Fallbericht veröffentlicht. So wurde 1981 erstmalig über die AIDS Erkrankung in einem Case Report berichtet. Aus besonderen Erfahrungen oder dem genauen Beobachten von Ärzten und Therapeuten entstehen Forschungsfragen. Sie überprüfen, ob die Erfahrungen generell gültig und auf alle Personen mit gleichen Eigenschaften übertragbar sind. Wissenschaft stellt die Methodik bereit und führt zu geprüftem Wissen.

Der Goldstandard der klinischen Forschung ist das randomisierte kontrollierte Forschungsdesign (RCT). Hier werden die Studienteilnehmer zufällig den Studiengruppen mit therapeutischer Intervention und der Kontrollgruppe (Standardtherapie oder natürlicher Heilungsverlauf) zugeordnet. Es wird ermittelt, ob der Effekt durch die therapeutische Intervention groß genug (signifikant) ist. Allerdings lassen sich nicht alle Forschungsfragen experimentell beantworten.

Übersichtsarbeiten (Reviews und Metaanalysen) fassen die Ergebnisse mehrerer einzelner Studien zusammen, berichten über deren Studienqualität und letztlich über den Wert einer therapeutischen Maßnahme. Die Reviews der Cochrane Collaboration genießen höchste Anerkennung.

## Wissenschaftlich gesichertes Wissen beschaffen

Für Therapeuten, die Forschungsergebnisse in ihrer Praxis nutzen wollen, gibt es verschiedene Wege, sich diese zu beschaffen.

**Fachzeitschriften:** Wissenschaftliches Wissen wird in Fachzeitschriften und zunehmend digital angeboten. Internationale Journals bieten einen Informationsservice an, der über Neuerscheinungen per E-Mail berichtet. In Deutschland gibt es eine physiotherapeutische Zeitschrift, die mit hohem Anspruch Ergebnisse von Forschungsarbeiten umfänglich anbietet. Einzelpublikationen sind jedoch nie geeignet, sich eine gesicherte Meinung, etwa über den Wert einer Therapie, zu machen.

**Online Datenbanken:** Vollumfängliches Wissen wird in Online Datenbanken und Suchmaschinen ermittelt. PubMed, PEDro Database, Cochrane Database, EMBASE oder CINAHL ha-

ben sich als Standard durchgesetzt. Das Einsetzen von (üblicherweise englischen) Suchbegriffen ermöglicht eine gezielte Suche. In der überwiegenden Mehrheit sind die wichtigsten Informationen einer Studie in Zusammenfassungen frei einsehbar. Mittlerweile sind viele Artikel als „Free Full Text“ frei downloadbar. Mit etwas Übung, Sprachkenntnissen und Geduld ist es jedem möglich, sich einen Überblick über ein Thema zu verschaffen.

**Stadtbücherei:** Nicht frei erhältliche Artikel sind über die Fernleihe jeder Stadtbücherei für etwa 2 Euro zu beschaffen.

## Vertrauenswürdig oder nicht?

Der erste Ausgangspunkt, ob man den Inhalten einer Studie vertrauen kann, ist der Forschungstyp. Aussagen eines systematischen Reviews wird mehr vertraut als einer Einzelstudie. Experimentelle Forschungsdesigns lassen den Zusammenhang zwischen einer Therapie und einer Wirkung erkennen. Der thematische Einstieg in ein Interessensgebiet gelingt über die Reviews.

**Interne und Externe Gültigkeit (Validität):** Methodologische Checklisten (Critical Appraisal Tools) ermöglichen es, zu prüfen, ob die wissenschaftliche Machart der Studie dem Standard entspricht und ob möglichst vermieden wurde, mit Verzerrungen Einfluss auf das Studienergebnis zu nehmen (interne Gültigkeit). Darüber hinaus sollte man immer prüfen, ob genügend Informationen über Therapie und Studienteilnehmer angeboten werden, um die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf das eigene Patientenkontext einzuschätzen (externe Gültigkeit). Solche Checklisten wie die PEDro Skala sind auch in deutscher Sprache beschrieben und erhältlich. Letztlich sollte man sich immer vor Augen halten, dass die Überprüfung von Test- oder Therapiemethoden allein durch eine einzige Studie nicht reicht, um eine Allgemeingültigkeit herzustellen. „Eine Studie gilt nicht.“

## Fazit

- Erfahrungswissen und wissenschaftliches Wissen gehören zusammen
- Forschungsergebnisse sind für Jeden erhältlich
- Eine Orientierung in einem Fachbereich beginnt mit Übersichtsarbeiten
- Die Vertrauenswürdigkeit von Studien ist von ihrer methodischen Machart abhängig
- Wissenschaftliches Wissen bereichert die Therapie